

Buchtipps des Monats September 2013

© Erna R. Fanger www.schreibfertig.com

Spätsommer, Frühherbst, Zeit der Fülle – „Herrlichkeit des Lebens“

Michael Kumpfmüller: „Die Herrlichkeit des Lebens“

Roman, Fischer TB Verlag 2013

Bis tief in den September hinein begleiten uns die lichten Tage. Anlass, *Die Herrlichkeit des Lebens* zu feiern, ihr als Lesende zu begegnen. Gelegenheit dazu bietet der gleichnamige Roman von Michael Kumpfmüller, enthusiastische Liebesgeschichte zweier Seelen, die zusammengefunden haben, um dem Leben zu huldigen und der Zerstörung desselben entgegenzuwirken. Es handelt sich um die Literarisierung der letzten großen Liebe Kafkas. Feinfühlig Annäherung an eine Liebe, die, entgegen dem Klischee von Kafkas Bindungsangst, als geglückt bezeichnet werden darf. Geglückt, wie eben Menschenliebe, immer auch von Endlichkeit bedroht, uns glücken kann. Unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen, stets umschattet vom fragilen Gesundheitszustand des schwerkranken Schriftstellers, bringt die Verbindung zu Dora Diamant dessen letzte Lebensmonate noch einmal zum Leuchten. Dabei werden wir Zeuge einer tiefen Verbundenheit jenseits jeglicher Begrenzung menschlicher Existenz und gleichermaßen sie einschließend, eines Glücks voller Weisheit und Poesie. Zart nähern sich die augenscheinlich Verlorenen einander an. Zueinander hingezogen, trotzen sie jedem im Außen sich abzeichnenden Hindernis. Eine Liebe, die entgegen aller Widrigkeiten trägt, bis zu Kafkas Tod. Mit diesem Roman schwingt dieses ‚Hohelied der Liebe‘ noch einmal weit aus. Ein Text, der, ohne metaphysische Spekulation auskommend, Hoffnung in einer Sphäre jenseits irdischer Gefilde nahelegt, Trost vermittelt:

Es ist sehr gut denkbar, dass die Herrlichkeit des Lebens um jeden und immer in ihrer ganzen Fülle bereit liegt, aber verhängt, in der Tiefe, unsichtbar, sehr weit. Aber sie liegt dort, nicht feindselig, nicht widerwillig, nicht taub. Ruft man sie mit dem richtigen Wort, beim richtigen Namen, dann kommt sie. Das ist das Wesen der Zauberei, die nicht schafft, sondern ruft.

Franz Kafka, Tagebücher (1921)

Aber lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!